



Ev.-luth.
Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde



Prädikant Christian Goßler

St. Georgs Kirchhof 19
20099 Hamburg

Telefon: (040) 24 32 84
E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de

www.stgeorg-borgfelde.de

Predigt im Gottesdienst „Gerechtigkeit und Schöpfung“ am 7. April
2019: „**Seht, die Schöpfung! Seht, ein Mensch!**“ über Joh 18, 28-19,5:

Predigttext:

Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da

sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Predigt:

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. (*Offb. 1,4*)

Amen.

- - -

Wir Christen feiern ständig Ostern, nicht nur in der Osterzeit, sondern jeden Sonntag, denn Ostern geschah an einem Sonntag. Sogar Weihnachten ist ein Osterfest; denn nur wegen Ostern haben Christen begonnen, Geschichten von Jesu Geburt zu erzählen. Und Karfreitag?

- - -

Der Gekreuzigte stirbt langsam und qualvoll; sein Kreislauf bricht zusammen; er erstickt: Ein elender Tod für Verbrecher, Aufrührer und entlaufene Sklaven.

Ich stelle mir vor, wie schrecklich Jesu Tod für seine Schüler war: All ihre Hoffnungen und Erwartungen durchkreuzt ...

Was wäre ohne Ostern aus ihnen geworden? Wahrscheinlich hätten sie sich zerstreut, der eine hierhin, die andere dorthin, traurige und beschädigte Menschen, die sich nicht erinnern mögen an einen, der am Kreuz verreckt war.

Stattdessen geschah ihnen Ostern ... Unabhängig davon, was Jesu Schülern Ostern geschehen ist, eine Begegnung, eine Erscheinung, eine innere Gewißheit, etwas ist ihnen geschehen, das ihnen gezeigt hat,

- daß das Kreuz nicht das Ende ist,
- daß es weitergeht mit Jesus,
- daß dieser Rabbi nicht totzukriegen ist.

Aber wenn das Kreuz nicht das Ende ist, was ist es dann? ... Wenn ich im Neuen Testament lese, habe ich den Eindruck, daß es den biblischen Autoren echte Mühe macht, das Kreuz zu deuten und einzuordnen in die Geschichte Jesu mit den seinen, die weitergeht.

Wie macht es der Evangelist Johannes in unserem Predigttext?

- - -

Zuerst einmal erzählt Johannes, daß Jesus selbst sein Kreuz trägt. Die anderen Evangelisten erzählen, daß ein Mann namens Simon von Kyrene gezwungen wurde, das Kreuz für Jesus zu tragen. Aber bei Johannes trägt Jesus sein Kreuz selbst.

Überhaupt wirkt Jesus im Johannes-Evangelium wie der Herr der Lage:

- Er ordnet am Kreuz seine Verhältnisse und sorgt dafür, daß der Jünger, den er lieb hat, sich um seine Mutter kümmert.
- Und weil er weiß, daß alles vollbracht ist und um die Schrift zu erfüllen, spricht Jesus: Mich dürstet. Da krächzt kein Leidender, dem die trockenen Lippen platzen und den die rauhe Kehle schmerzt; da erfüllt jemand seinen Auftrag.
- Und nachdem Jesus den Essigwein getrunken hat, spricht er „Es ist vollbracht“ und neigt das Haupt und (wörtlich) gibt seinen Geist hin. Da schreit kein Verzweifelter, kein Gottverlassener. Da stellt jemand fest, daß sein Auftrag erfüllt ist.
- Bei Johannes betet Jesus auch nicht den 22. Psalm, der zwar hoffnungsvoll endet. (Lest es zuhause einmal nach!) Aber er beginnt eben verzweifelt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ Und verzweifelt läßt dieser Evangelist Jesus nicht sterben.

Bei Johannes ist es, als ob der Auferstandene, der österliche Jesus als Herr der Lage an's Kreuz geht und nicht als Opfer an's Kreuz geschlagen wird.

Johannes deutet das Kreuz um: Er läßt Jesus das Kreuz nicht leidend hinnehmen und ertragen. Bei ihm wird das Kreuz Teil des Weges, den Jesus selbst geht: Jesus wird nicht hingegeben; er gibt sich selbst hin.

- - -

Dann ist da das Schild am Kreuz, von dem alle vier Evangelisten erzählen und das Jesus als ‚König der Juden‘ bezeichnet. Doch nur Johannes arbeitet das zu einer kleinen Geschichte aus:

Bei ihm schreibt Pilatus selbst das Schild und die Priester und Oberen sind damit nicht einverstanden:

- Pilatus schreibt: „Jesus von Nazareth, der Juden König.“ (*Joh 19, 19*)
- Die Priester und Oberen hingegen fordern, daß Jesus als jemand bezeichnet wird, der Königswürde beansprucht; gemeint ist: Zu Unrecht beansprucht.
- Pilatus läßt die Herren auflaufen: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“ (*Joh 19, 22*)

Durch diese kleine Geschichte betont der Evangelist das Königtum Jesu und verweist auf das Zwiegespräch zwischen Pilatus und Jesus beim Verhör vor unserem Predigttext:

Da hatte Pilatus gefragt: „Bist du der Juden König?“ (*Joh 18, 33*) Und Jesus hatte geantwortet: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ (*Joh 18, 36*)

Pilatus hatte nachgefragt: „So bist du dennoch ein König?“ Erst da hatte Jesus bestätigt: „Du sagst es. Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge.“ (*Joh 18, 37*) Damit hatte Jesus gezeigt, daß sein Königtum eines eigener Art ist.

Johannes deutet das Kreuz als Bestätigung dieses eigenartigen Königtums Jesu. Zwar versteht Pilatus nicht, was er tut, weil er nichts anfangen kann mit einem Reich, das nicht von dieser Welt ist, und einem König, der gekommen ist, die Wahrheit zu bezeugen. Aber indem Pilatus Jesus als der Juden König bezeichnet, bestätigt er seine Würde - und macht es amtlich: Jesus ist ein (eigenartiger) König!

- - -

Schließlich gibt Johannes der Kreuzigung einen bestimmten zeitlichen Rahmen. Das wird in unserem Predigttext nicht so deutlich. Aber vorher und nachher wird erwähnt, daß Jesus am Rüsttag zum Passafest gekreuzigt wird. (*vgl. Joh 19, 14 + 31*)

In der jüdischen Tradition beginnt ein Fest an seinem Vorabend. Wir kennen das von Weihnachten: Das Weihnachtsfest am 25. Dezember beginnt am Vorabend, nämlich am Heiligabend. Und der Sonntag wird eingeläutet am Samstagabend.

Das Passafest beginnt am Vorabend - am Rüsttag - mit dem Passamahl. Davor werden die Passalämmer geschlachtet. Wenn Jesus am Rüsttag vor Beginn des Passafestes stirbt, dann ist das die Zeit, wo die Lämmer geschlachtet werden.

Durch den zeitlichen Rahmen, den Johannes dem Geschehen gibt, setzt er Jesus und das Passalamm gleich: Jesus ist das Passalamm.

So eine Gleichsetzung finden wir schon zu Beginn des Johannes-Evangeliums: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ (*Joh 1, 29, vgl. 36*) Doch diese Gleichsetzung hakt:

- Im alten Testament ist es ein Bock, der die Sünde trägt, nämlich der sprichwörtliche Sündenbock, der in die Wüste geschickt wird, - kein Lamm.
- Das Passalamm ist kein Opfer, womöglich zur Sündenvergebung. Sondern das es wird geschlachtet an dem Abend, wo das Volk Israel aus der Zwangsarbeit in Ägypten aufbricht in die Freiheit.
- Damit ist das Passalamm erstens Wegzehrung auf dem Weg in die Freiheit. Zweitens rettet das Blut des Lammes Israel vor dem

Zorn Gottes. Denn um die Ägypter zu strafen, tötet Gott an jenem Abend alle Erstgeborenen, nur dort nicht, wo die Türpfosten mit dem Blut des Passalammes gekennzeichnet sind.

- In dem Wort des Propheten Jesaja, das wir als erste Lesung gehört haben, wird ein weiteres Lamm erwähnt: „Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird [...].“ (*Jes 53, 7*)
- Und von dem, der willig wie ein Lamm ist, sagt Jesaja: „[E]r ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (*Jes 53, 5*)

Wenn Johannes Jesus als Lamm bezeichnet, dann überlagern sich verschiedene Vorstellungen, die eigentlich nicht recht zusammenpassen:

- Das Passalamm als Zeichen für Rettung und Befreiung;
- der Sündenbock als Zeichen für Vergebung und Versöhnung;
- Jesajas Lamm, das Leid und Strafe auf sich nimmt, um Frieden zu schaffen und Wunden zu heilen.

Johannes deutet das Kreuz als Zeichen für verschiedene Dimensionen von Erlösung: Rettung vor dem Tod und Befreiung aus der Knechtschaft, Vergebung und Versöhnung, Heilung und Frieden.

- - -

Wenn das Kreuz nicht das Ende ist, was ist es dann? Vieldeutig, widersprüchlich, offen für das, was es uns bedeutet. Mir ist zum Beispiel zweierlei wichtig:

Zum einen daß Gott uns in Jesus am Kreuz nahekommt, indem er sich dem Schrecken der Gottesferne aussetzt. Wenn Gott sogar nah ist, wo er fern ist, habe ich nichts zu fürchten und alles zu hoffen.

Zum anderen kann ich Gott Schmerz und Schrecken in seiner Schöpfung vergeben, weil er sich selbst mitten hineinbegibt und nicht nur vom Himmel zuschaut.

Wenn das Kreuz nicht das Ende ist, was ist es dann? Was ist es für Euch?

- - -

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (*Phil 4, 7*)

Amen.